

# Der Welt

Illustrierte Wochenschrift



# Spiegel

des Berliner Tageblatts

## Das Bild der Königin.

Novelle von Grete Massé.

Der junge schwedische Maler Rosen sah allein in der Halle des alten Schlosses von Don Joseph Folsch, das, in völliger Einsamkeit gelegen, etwa vierzehn Meilen von der Hauptstadt entfernt war.

Don Joseph Folsch, dem der Maler von einem spanischen Künstler warm empfohlen war, hatte die kaum begonnenen Sitzungen plötzlich unterbrechen müssen. Ein Schwelgerjohn, Don Antonio Filario de Cadorna, war in Madrid erdolcht aufgefunden worden, und die Behörde verlangte von ihm, dem einzig lebenden männlichen Verwandten, Unterstützung bei der Regelung des Nachlasses, denn der junge Don war in einer wahren Wirrnis und Wildnis von Schulden verfrachtet.

Blanca Maria, das einzige weibliche Wesen, das dem einsamen Hause des Don Joseph Folsch vorstand, etwa ein Mittelsting zwischen Jose und Fräulein, hatte ihren Herrn nach Madrid begleitet, um in der Hauptstadt die neuen Moden zu studieren und eilig und eifrig ihre Garderobe zu ergänzen. Seit der Maler im Schlosse weilte, entdeckte Blanca Maria plötzlich, daß es ihr an diesem und jenem fehlte, was geeignet war, die natürlichen Vorzüge einer Frau zu unterstützen und ins rechte Licht zu setzen.

Dem Diener Pietro, der in diesem weltverlassenen Hause eine große Vielseitigkeit entwickeln und Kutscher, Gärtner und Koch in einer Person vorstellen mußte, hatte der Maler den erbetenen Urlaub gern bewilligt. Es war ihm eine angenehme Vorstellung, nun, da alle fern waren, sich als Herr und Fürst dieses Schlosses zu träumen. Er schritt durch die Säle und breiten Treppen herab, gefolgt von dem großen Hund, der ihm, dem Fremden, eine ruhrende Anhänglichkeit bewies. Um die Schultern hatte er einen weiten, samtenei Mantel des Don geschlungen, und wenn er an den Spiegeln vorüberkam, blieb er stehen und studierte die Licht- und Schatteneffekte zwischen dem schwarzen Saum des Mantels und seinem eigenen hellen Teint, selbst überrascht, wieviel Fremdartigkeit ihm das fremde Gewand zu verleihen wußte.

Am vierten Abend seiner völligen Isolation brach ein Unwetter aus, wie man es in diesem Lande nur selten erlebte. Regen klatzte nieder, hörte auf und brach mit erneuter Wucht hervor. Der Sturm heulte und gegen die Fenster schlug es schwer wie von den Schwingen mit Gewalt gegen sie geschleudert großer Vogel.

Der Maler, der in der Halle saß und eine Skizze Blanca Marias korrigierte, empfand ein fröhliches Unbehagen, denn Eisestaltzug durch den Raum. Dieses Schloß, dessen Inneres in vielen Dingen von der landesüblichen Bauart abwich, hatte in der Halle glücklicherweise einen gutheizenden Kamin. Der Schwede trug Holz herbei und entzündete ein Feuer. Bald trotz der roßigen Schein der Glut über den feineren Boden.

Der Maler sah in die Flammen und blickte dann auf

das Holz nieder, das er in den Händen hielt. Es war das Stück eines jungen Baumstammes. Es roch noch ein wenig nach Feuchtigkeit, Erde und Laub. Fast scheute sich der Schwede, dieses Stückchen Wald, das so schutzlos in seiner Hand lag, ins Feuer zu werfen. Da entfiel es plötzlich seinen Fingern und sprang geradeswegs in die Flammen hinein, denn er war schreckhaft zusammengezuckt, als er an der Haustür Ruhe einer Menschenstimme und einlaßbegehrende Schläge vernahm.

Als Rosen vor die Haustür trat, bot sich ihm ein seltsames Bild.

Eine tieferhüllte Dame stand neben vier alten Männern, die eine bedeckte Bahre trugen. Das Licht ihrer Fackeln warf seltsam gläubige Reflexe auf die Frau und das schwere Tuch, das die Bahre verdeckte.

Wie durch ein Zauberwort gebannt, hatte der Sturm nachgelassen. Die Bäume standen still und das Licht der Fackeln schwante nicht.

Der fünfte Mann, der an die Tür geklopft, bat höflich um Dbdach für die Herrin, da ihr Wagen gebrochen sei und man unmöglich in dieser Nacht noch die Meile fortsetzen könne.

Der Maler erklärte, daß der Dame das Schloß zur Verfügung stehe, wenn sie mit seinen bescheidenen hauswirtschaftlichen Kenntnissen vorliebnehmen wolle. Die Fremde antwortete nicht, neigte nur ein wenig den stolz getragenen Kopf und schritt in königlicher Haltung über die Schwelle. Kaum war sie jenseits von ihr, brach draußen von neuem der Sturm los. Die Fackeln erloschen. Im Dunkeln wurde die Bahre hereingetragen.

Der Maler öffnete der Fremden die Türen zu den Gemächern, die an die ihm selbst von dem Hausherrn zugewiesenen Räume stießen. Er war sich bewußt, durchaus im Sinne des Abwesenden zu handeln, wenn er an diesem Abend der Unbekannten das Schloß zur Verfügung stellte, als wäre es ihr Eigentum.

Gerade wollte er die Letzte anweisen, die Bahre, die sie trugen, in einer Kammer niederzustellen, die völlig leer war, als sich die Frau umwandte und mit erhobener Hand den Leuten bedeutete, daß sie die Bahre in ihrem Schlafzimmer niederstellen sollten.

Der Schwede wunderte sich, wagte aber keine Frage an die alten Leute zu richten.

Der fünfte Diener, den die anderen Gorzaga nannten, lächelte als sich der Maler entschuldigte, daß er nur mit bescheidener und kalter Küche die Gäste bewirten könne. Er sagte, daß sie alles bei sich führten, was sie brauchten. Er entnahm einem großen Sack goldene und silberne Geräte, die er auf den Tisch der Halle, zu dem ihn der Maler führte, stellte, da er erklärte, daß seine Herrin stets nur von eigenem Gerät speise.

Als die Kostbarkeiten auf dem großen Tisch funkelten und Gorzaga noch einen der hohen Stühle mit samtener Decke und kunstvollen Stüben ausgelegt, erklärte er, in einer Stunde ein warmes Mahl auf den Tisch bringen zu können, wenn der Herr ihm die Küche zeige.

Wirtlich war nicht viel mehr als eine Stunde vergangen, als Gorzaga seine Herrin in die Halle zum Nachtessen führte.

Der Maler mußte nicht, worüber er sich mehr wundern sollte, über die seltsamen Menschen, die ihm der Sturm über die Schwelle geweht, über den gold- und silberfunkelnden Tisch, die köstlichen Speisen oder über die Frau, die ihn in dem deckengeschmückten Sessel gegenüber saß. Jetzt erst sah er ihre große Schönheit. Tief schwarze Locken fielen über Schläfen, die den Farbenton ausgegühten Eisenbeins hatten. Die Augen waren groß, feuchtblänzend, schwarz und voll Melancholie. Eisenbeinzart waren die schmalen Hände, auf denen sich das Gold des Pokals spiegelte. Sie hoben sich kaum vom Teller. Nur selten schweifte ihr seltsam leerer Blick durch das dämmerige Gemach und streifte das Antlitz ihres Gegenübers.

Der zartgeschmaltene Mund zeigte in diesen Momenten ein schmerzliches Lächeln, das nur die haben, die den Kelch des Leidens bis zur Reize geleert.



Generalmusikdirektor Leo Blech

geht als musikalischer Oberleiter einer Wagner-Tournee nach Amerika. Nach dem Leben für den „Welt-Spiegel“ gezeichnet von Fritz Wolff.

Anmutig und würdevoll zugleich war die Haltung der fremden Frau. Von dem goldenen Reis, der ihr Haar umschloß, zitterten, bei jeder Bewegung im Schein des Kaminfeuers dunkelrot aufalühend, zwei Kubinen in der Mitte ihrer schwermutsvollen Stirn. Der Maler mußte unverwandt auf sie hinblicken. Blutstropfen schienen sie ihm — zwei schwere purpurotrote Blutstropfen.

Die Dame sprach wenig, aber mit einer süßen, dunklen und leisen Stimme, die wie Musik am lauschenden Ohre vorbeisagte. Ihre Ausdrucksweise war schwer und getragen.

Gleich nach dem Mahle zog sich die Dame in ihre Gemächer zurück. Der Hund, den sie mit ihrer blaffen, edelgeformten Hand streicheln wollte, zog den Schwanz ein und entfrang, als wollte er sich ihr durch die Flucht entziehen. Der Maler empfand dumpfen Bohn gegen das unvernünftige Tier. Die Lippen der Frau aber kräufelte ein Lächeln, kindlich, fremd und nicht von dieser Welt.

Der Maler wies Gorzaga und seinen vier Leuten die große Kammer an, die Petro bewohnte. Sie hüllten sich in die Decken, die sie mit sich führten, und legten sich auf den Boden zum Schlummer nieder.



Der Schwede setzte sich in die Halle an den Tisch, auf dem das Gold- und Silbergerät noch glänzte. Er schob es zusammen, so daß er Platz für die Skizze Blanca Marias gewann, die er vor wenigen Stunden aus der Hand gelegt. Er nahm den Stift, forgierte und schattierte und hielt, als er vielleicht eine Viertelstunde gearbeitet, betroffen ein.

Die Frau war nicht mehr Blanca Maria. Die Form ihres Gesichtes hatte sich unter dem schattierenden Stift wider seinen Willen gewandelt zu einem länglichen Oval von strenger Schönheit. Das Auge war groß geworden und starr. In die Mitte der Stirn fielen vom goldenen Reis, der die Locken zusammenhielt, zwei Kubinen in der Form von Blutstropfen. In dem über die Schulter gewandten Anblick war der kindliche Mund ein wenig geöffnet und schien zu sprechen wie in klagendem, hallendem Dakenton: „Wenn du das Licht liebst, Fremdling — folge mir nicht!“

Der Maler schüttelte verwundert den Kopf.

War es nicht wie Zauberspul? Eine fremde Frau war über die Schwelle getreten und hatte mit solcher Macht von seinem Innenleben Besitz genommen, daß ohne seinen Willen der Stift in seinen Händen die schönen Linien nachzog, die seinen Geist erfüllten.

Er nahm den Leuchter, um sich zur Nähe zu begeben. Als er begann, sich zu entkleiden, blieb er stehen und lauschte. Nein — eine Täuschung war nicht möglich. Aus dem Nebenzimmer — dem Schlafgemach der Fremden — drang unaufhörlich ein Flüstern von Worten. Zu wem sprach sie — sprach sie lachend und süß?

Er erinnerte sich, daß ihm Blanca Maria unter anderen Eigentümlichkeiten des Schlosses in dem Zimmer, das er bewohnte, das Bild eines herkulisch gebauten Spaniers gezeigt hatte, von dem man die Stirnpartie fortziehen konnte und dadurch einen Spalt gewann, der einen Einblick in das Nebenzimmer gestattete.

Der erste Versuch seiner vorsichtig tastenden Finger gelang sofort.

Das Zimmer nebenan lag vor seinem Blick. Und was er sah, ließ ihn das



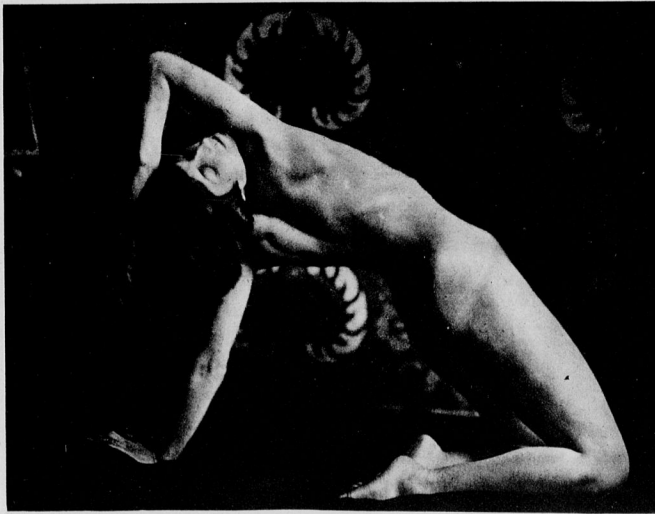
Lucie Höflich.



Hermann Reisser.

### Moderne künstlerische Photographien.

Aus der Ausstellung von Aufnahmen des Ateliers Rieß in Berlin.



Blut in den Adern erstarren . . . Die verdeckte Wahre, die die vier alten Männer der Herrin nachgetragen, war aufgedeckt. Ein Sarg stand darauf, dessen gläserner Deckel den Blick auf den einbalsamierten Leichnam eines jugendlichen Mannes frei ließ.

Darüber hingeworfen, mit beiden Armen inbrünstig den Sarg umflammernd, lag die Fremde. Ihr gelöstes Haar umgab wie Nebensittiche ihr weißes Gesicht. Die Worte, die von ihren Lippen auf den Sarg herniederrannen wie Tränen in einen dunklen Brunnen, waren Liebesworte.

„Du schläfst, mein Herr und König“, flüsterte die Frau voll Inbrunst. „Schlafe nicht zu lange — du weißt, daß du Sianas Stern bist, um den verzweiflungsvoll ihr armes Leben kreist.“

Sie sagen, du schläfst so fest, weil Gift war in dem Becher, den ich dir bei deiner Heimkehr bot. Sie sind Narren. Es war kein Gift, das du getrunken, mein Geliebter!

Es war das Blut des Herzens, das nur für dich schlägt, es war mein Herzblut, das sich mit dem deinen mischt, bis du mir auferstehst.“



In dieser Nacht fand Rosen keinen Schlaf.

Er lag auf seinem Lager, aber seine offenen Augen starrten ins Leere. Sie sahen den Sarg — die Gestalt der Frau, die sich verzweiflungsvoll darübergeworfen und deren Gewand in schönen Falten bis tief zum Boden schleifte — die weißen Hände, die nach dem Haupte eines Mannes takteten, der tot war.

Erst im Morgendämmern sank eine bleierne Schwere auf die Augenlider des Malers. Er fiel in einen Schlaf von solcher Festigkeit, daß er dem Tode glich. Die ungeheure Erregung der Nerven, die das Erlebnis des vergangenen Abends in eine Spannung versetzt, die auch in der Nacht nicht abebbte, suchte einen Ausgleich in einer Bewußtlosigkeit ohne Traum. Als der Maler erwachte, sah er am Stand der Sonne, daß der Mittag bereits überschritten sein mußte. Verwirrt sprang er auf. Auf der Stelle wollte er sich bei seinen Gästen entschuldigen . . .

Aber sie waren bereits fort.

Auf dem Tisch, an dem er mit der Fremden am vergangenen Abend das Mahl eingenommen, standen die Gold- und Silbergeräte, daneben eine Tafel, auf die Gorzaga geschrieben, daß seine Herrin für das Obdach danke und die Bedcher und Schüsseln zur Erinnerung zurücklasse . . .

Der Maler stieß die Haustür auf.

Da waren sie hinausgezogen. Er sah die schweren Fußstapfen der vier Männer, die die Wahre trugen, die sicheren Fußstapfen Gorzagas und die flüchtigen, wie sie die leichten Sohlen einer Frau sie hinterließen.

Da war sie hingezogen und ließ ihn in der Verdammnis zurück. Das Wunder, von dem er wohl erzählten hören, das ihm aber immer ein ungläubiges Lächeln entlockt, hatte sich an ihn vollzogen. Eine Frau war gekommen und hatte sich ihm zu eigen gemacht, so ganz, so im verwundbarsten Innern, daß es ihm nun, da sie fortgezogen, war, als müßte seine Sehnsucht zu Vogelgeschwingen werden, die ihn unablässig ihr nachtrügen — immer ihr nach —

Er lief geradeaus — in den Wald hinein. Er wollte sie rufen und erkennen, daß er nicht einmal ihren Namen wußte.



Im Winde flatterte sein Haar. Mit ausgebreiteten Armen und hohen Sprüngen setzte er dahin, als wäre er wirklich ein Vogel geworden, der der Seltamen nachzog, sie einzuholen.

Möglich aber hielt er ein im Lauf und sank in sich zusammen. Die Nichtigkeit seines Luns kam ihm plötzlich zum Bewußtsein und drückte ihn zu Boden wie mit Bleigewichten. Unmöglich — sie zu erreichen! Sie war schon viele Stunden fort. Und wenn er sie auch einholte — er konnte wohl an den Saum ihres Gewandes rühren, aber nicht an den Saum ihrer Seele. Sie hatte ihr Herz einem Toten gegeben und für einen Lebenden konnte es nicht mehr schlagen.

So stand er im Wind auf der Wöschung in Leid und Versunkenheit. So groß war seine Versunkenheit, daß er nicht merkte, daß ein Wagen sich näherte. Blanca Maria kehrte heim.

Als sie die einsame Gestalt auf dem einsamen Wege erblickte und den erkannte, den sie liebte — rief



Der neue Reichskanzler Dr. Cuno im Kreuzfeuer der Pressephotographen vor der Reichstagsitzung. John Graudenz

sie ihn voll Freude an. — Der Maler aber, bei diesem Anruf zusammensinkend wie ein Mondwandelnder, den man durch Zurufe aufweckt und zum Stürzen bringt auf seiner todesgefährlichen Bahn, fiel, ohne einen Laut auszustößen, rückwärts die Wöschung hinab, schwer mit dem Haupte auf einen Stein aufschlagend.

Mit einem Satz war Blanca Maria aus dem Wagen. Ihre Gewänder flatterten, als sie der Stelle zuellte, auf der Kofen gestanden. Bitternd blickte sie in die Tiefe des Hohlweges, in der, wie ein düsterer Schatten auf schneeigem Grunde, die Gestalt des Schweden dahingestreckt, ohne Regung ruhte. Kaum vermochte sie die wenigen Schritte der Wöschung hinabzuklettern, gefolgt von ihren Begleitern, die fassungslos auf den Gefallenen starrten.

Leblos, die Arme weit ausgebreitet, den Kopf in einer Blutlache, lag der Künstler. Auf dem Mantel wurde er sorgsam ins Schloß getragen. Wilde Phantasien murmelte der Maler, in denen die blutroten Rubine immer wiederkehrten.

Blanca Maria pflegte den Kranken. Unbenutzt lagen die schönen Kleider, die kleinen Schuhe, die Spikenscheiter, die sie aus Madrid mitgebracht. Es lohnte sich nicht, etwas von ihnen anzulegen. Die Augen des Malers gingen über Blanca Maria hinweg, als wäre sie Luft.

Die starke, kräftige Natur des Schweden überwand die Krankheit mit staunenswerter Schnelligkeit. Als Don Joseph Folsch, nachdem er seine Angelegenheiten in der Hauptstadt zu Ende geführt, ins Schloß zurückkehrte, konnte der Maler bereits mehrere Stunden des Tages in dem Sessel der Halle zubringen, in dem die fremde Frau gefessen. Sein noch kraftloses Haupt lag zurückgelehnt auf das Kissen aus



Der neue Außenminister Geheimrat v. Rosenburg, bisher Gesandter in Kopenhagen. Hanni Schwarz.

Purpurseide und Goldstoff, das Gorgona für seine Herrin herangebracht.

Don Joseph Folsch erfuhr von Rosen die geheimnisvollen Begebenheiten jenes Abends. Um ihm eine Vorstellung von dem seltsamen Meiz der Frau zu geben, die seine Seele so mächtig erfüllte, warf der Maler, während er sprach, auf ein Blatt in flüchtigen Strichen den Frauenkopf mit dem Rubinenschmuck auf der Stirn.

Don Joseph Folsch warf kaum einen Blick auf das große Auge, das jetzt unter des Malers Hand aus der hellen Umgebung von Stirn und Schläfen scharf hervortrat, als er ausrief:

„Euer Erlebnis ist gar nicht so sonderbar, wie es Euch erscheint! Es konnte Euch nur so in Staunen versetzen, weil Ihr landesfremd seid. In Spanien weiß jedes Kind, daß die schöne, wahn sinnige Königin Juana Tag und Nacht im Lande herumreißt, gefolgt von den Trägern mit einer Bahre, auf der im gläsernen Sarg der Leichnam ihres Gatten Philipp ruht.“



Mussolini auf der Konferenz in Lausanne. Theo (T. Bilgeri), Lausanne.

# Die Hausfrau

sieht frohe Gesichter bei ihren Gästen,  
wenn sich das Licht auf der gedeckten  
Tafel in Porzellan von



Spiegelt



Ein 70 jähriger Don José.

Robert Philipp sang zur Feier seines 70. Geburtstags diese seine Olangrolle in der Berliner Staatsoper.

Walter & Jacobsen.

Das weisagende Wort, das König Philipp zu Lebzeiten verkündete, er werde in Spanien länger tot als lebendig umherreisen, hat sich an ihm erfüllt.

König Philipp war der schönste Mann, der in unseren Tagen gelebt. Juana, die Königin, liebte ihn mit Schmerz und Wut. Als sie ihn in den Armen einer anderen Frau fand, vergiftete sie ihn. Aber sie konnte seinen Tod nicht überwinden, seinen Verlust nicht ertragen. Ihr lodender Geist zerprengte die Grenzen der Vernunft. Im Uebermaß ihrer Liebe und ihrer Neugier wollte sie den Gestorbenen nicht von sich lassen. Sie führt ihn ruhelos im gläsernen Sarg mit sich. Ein Karthäusermönch hat ihr, um ihren Schmerz zu lindern, ein Märchen erzählt von einem toten König, der nach vierzehn Jahren wieder zum Leben auferstanden sei.

Auf das Endziel dieser vierzehn Jahre wartet Juana, wartet auf den Tag, an dem der Tote seinem gläsernen



Ein gestohlenes Denkmal in Berlin.

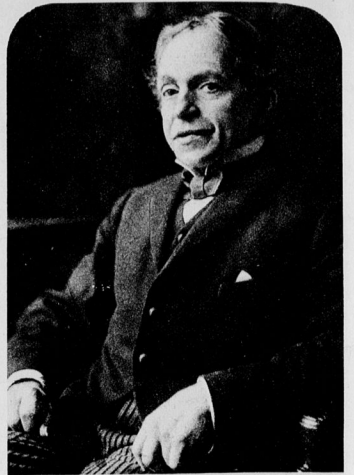
„Die Wäscherin“ auf dem Nächtigen Platz in Berlin, die samt dem feineren Sockel gestohlen wurde.

Dr. Arnold Sumner.

Sarg entfliegen wird. — Löscht das Bild der Unglückseligen aus Euren Sinnen! Laßt die Nächtigen der Nacht! Ihr gehört dem Tag, der Jugend, der Sonne und dem Leben!

Ob der Schwede seinen Rat mit Empfänglichkeit angehört, wußte der Don nicht. Der Maler erwiderte nichts, sondern zeichnete nur auf die Stirn der Frau die Klubin, die zwei Blutstropfen gleichen.

Als die Kräfte Nofens zunahmen, drang Don Joseph Holz auf die Weiterarbeit an seinem Porträt. Er legte



Carl Götz,

der bekannte Wiener Schauspieler, hatte im Schloßparktheater als Crainquebille einen außerordentlichen Erfolg.

Käte Ruppel.

das selbe kostbare Gewand an, das er bisher bei den Sitzungen getragen, und nahm die gewohnte Stellung ein. Der Maler arbeitete emsig und schweigend. Sein während der Krankheit so bleich und mager gewordenes junges Angesicht umglänzte die goldenhelle Tönung der Morgenröthe, die in breitflutenden Sonnenbändern durch die Fensterscheiben brach.

Auch Don Joseph Holz blieb schweigend. Seine Gedanken beschäftigten sich zuerst mit den Ereignissen seiner Familie.

Nachdem er wohl eine Stunde gesehnen, bat er den Maler um eine Pause von wenigen Augenblicken.

Nofen legte den Pinsel fort und der Don trat hinter ihn, um einen Blick auf die Fortschritte der Arbeit zu werfen. Aber entrißet wich er zurück. Der Maler hatte den Kopf des Porträts gelöst und über dem Manneskörper des Don schwebte ruhig, groß und streng das schöne

Die Seife  
der schönen,  
verständigen Frau!

Überreicher, kosen-weißer Schaum, linder, milde  
Wirkung, leise haftender Duft — daran erkennt man

Aok-Seife

die köstliche Kräutersahenseife, die der Haut  
Blütenzartheit und Pfirsichfarbe gibt.

Erhältlich in festem Einzelkarton und in Papierpackung.  
Der Geschenkkarton (enthaltend 3 Stück in Einzelkarton)  
löst als Weihnachtsgabe Freude und Entzücken aus.



Wasche dich mit Aok-Seife!





Der neue Berliner Stadtkassenschein zu 100 Mark.

Vornur, mit vornehmer Schweißarbeit den Maler aufzufordern, sein Werk von neuem zu beginnen. Er kehrte auf seinen Nag zurück und nahm wieder die bisherige, für das Porträt bestimmte Haltung ein.

Der Maler trat vor die Staffelei, blickte aufmerksam auf den Don und begann zu arbeiten. Nach einer Viertelstunde erhob sich der Don von neuem, um sich zu vergewissern, was der Maler

Haupt der wahnsinnigen Luana, auf der gelblich getönten Eitrin die Blutstropfen der Kubinen. Der Maler mischte unschuldigen Blickes eine Farbe und schien sich seines Luns gar nicht bewußt zu sein.

Der Don nahm schweigend das Bild von der Staffelei und stellte eine neue, leere Leinwand darauf, um, ohne

geschaffen. Eine Täuschung war nicht mehr möglich. Die schredliche Ahnung, die allmählich in ihm aufgedämmert, war zur furchtbaren Wahrheit geworden.

War es der schwere Sturz von der Böschung herab, der das Hirn des Malers erschütterte und seinen Verstand verwirrt hatte? War es die unselige Liebe zu der Unseligen?



Wachte es dieses oder jenes sein — das herrliche Talent des Künstlers war gebrochen in seiner schönsten Blüte. Der Schatten des Wahnsinns, der um Luana's Haupt getreist, umschwebte unvergänglich jetzt auch das seine. Auf dieser Erde vermochte seine arme Künstlerhand nichts anderes mehr zu schaffen als das Bild der Königin.

**CURACAO**  
**MÖNCHS LIKÖR**  
**PRUNELLE**

**3 Kantorowicz-Spezialitäten**

HARTWIG KANTOROWICZ A.G. BERLIN

CREME MOUSON ist das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Haut. Die enorme, von keinem anderen Präparat erreichte Verbreitung beweist die hervorragende Wirksamkeit.

CREME MOUSON ist von anregendem, stärfkendem Einfluß auf die erschlafften Hautgefäße, verhindert die Bildung von roten Flecken, Unebenheiten und besitzigtlässigen Hautglanz. Regelmäßig angewendet, macht CREME MOUSON die Haut sammetweich und verleiht ihr ein zartes, jugendfrisches Aussehen. Die feine, diskrete Parfümierung überdeckt jeden Geruch der Transpiration.

CREME MOUSON Seife      CREME MOUSON Kinderseife  
CREME MOUSON Reisesseife      CREME MOUSON Talkpuder  
CREME MOUSON Rasierseife      CREME MOUSON Toilettepuder

**CREME MOUSON**

J. G. MOUSON & CO. - GEGRÜNDET 1798 IN FRANKFURT a.M.

### Können wir unsere Reparations-schulden bezahlen?

Von Ernst Kühne.

Schwer lastet das Gewicht der Reparations-schulden auf jedem Deutschen. Der jährliche Steuerertrag genügt noch nicht einmal, um die laufenden inneren Ausgaben zu decken. Die schwebende Schuld wächst ins Ungemessene. Dazu kommen nun noch die gewaltigen Summen, die die Entente von uns verlangt. Wenn auch vorübergehende Zahlungs-erleichterungen sowie Zahlungsaufschub gewährt werden, so hilft uns das doch nicht um die Tatsache herum, daß wir eines Tages diese Schulden werden zahlen müssen.

Jedes Kind, das heute in Deutschland geboren wird, trägt von vornherein eine Schuldenlast von mehreren tausend Mark. Die Besteuerung des Einkommens hat eine Grenze erreicht, die nicht überschritten werden darf, wollen wir nicht die Schrauben der Lohn- und Gehaltsforderungen, die damit immer berechtigter werden, bis ins Endlose sich fortwinden lassen. Verbrauchersteuern direkter und indirekter Art führen gleichfalls nur eine fortwährende Verteuerung der Lebenshaltung herbei.

Wenn heute schon die Unterernährung in allen Schichten der Bevölkerung erschrecklich zunimmt, wenn Hunderttausende bei den heutigen Preisen kaum in der Lage sind, das zum Leben unbedingt Notwendige zu kaufen, dann steuern wir bei einem fortgesetzten Steigen der Indeziffer österreichischen Verhältnissen unaufhaltsam zu.

Was ist zu tun? Die Vorschläge, die gemacht worden sind, haben alle den einen Fehler, daß es an der Durchführung krankt. Immerhin steckt ein gut Teil volkswirtschaftlicher Arbeit in jedem einzelnen, und wir dürfen von unseren Volkswirtschaftlern, von unseren Kaufleuten und von der Einsicht der ausländischen Finanz-, Industrie- und Handelswelt erwarten, daß ein Ausweg gefunden wird.

Heute nun möchte ich einen Vorschlag machen, der an sich sicherlich überraschend kommt, der aber, wenn er auch allein nicht retten kann, doch geeignet ist, als Beihilfe zur Tilgung unserer Schuldenlast beizutragen.

Enorme Summen werden bei uns jährlich verfeuert. Kohle und Gas spielen in Wirtschaftsbuch eines jeden Haushaltes eine unerwünschte Rolle. Wenn wir nun hier anfangen zu sparen! Gewiß hat schon jeder einmal etwas vom WellfieB-Grüdeherd gehört. Es dürfte aber noch nicht allgemein bekannt sein, daß man bei der Verwendung dieser Küchenfeuerung mit einer monat-

lichen Ersparnis von mindestens 1000 bis 1500 Mark gegenüber Kohle und Gas zu rechnen hat. Wenn die etwa 7 Millionen Haushaltungen in Deutschland jede in der Küche einen WellfieB-Grüdeherd hätten, dann machte das eine monatliche Ersparnis von rund 8 1/2 Milliarden Mark aus. 25% davon sollen den Haushaltungen belassen werden, die übrigen 75%, also 6,25 Milliarden, aber werden zur Schuldentilgung benutzt. Als Beihilfe zur Zahlung der Reparations-schulden an die Entente dürfte dem Reichsfinanzminister ein Betrag von 7,5 Milliarden Mark im Jahre recht erwünscht sein.

Daß die WellfieB-Grüdeherde (Hersteller: Deutsche Patent-Grüdeofen-fabrik Walter Nischel & Co. m. b. H., Liebertwolkwitz 6 bei Leipzig) außerdem noch Tag und Nacht arbeiten, praktisch, hygienisch und angenehm sind, kochen, braten, dörren, dämpfen, kacken und das Sterilisieren ohne Wasserbad ein der Vollendung ausführen, zu jeder Minute heißes Wasser zur Verfügung halten, den Aufstellungsraum mit erhitzen usw. — all dies kommt noch dazu und macht den Vorschlag für die praktische, sparsame und zeitgemäß denkende Hausfrau doppelt annehmbar.

Stellen wir also die Forderung auf: Ein Reichsgesetz soll geschaffen werden, wonach jeder Haushalt verpflichtet ist, in seiner Küche einen WellfieB-Grüdeherd aufzustellen!

**Rätsel.**

Oft muß man es im Leben bringen — (Wohl jeder hat es schon gebracht), — Doch ohne Verz bringt dir es Singen — Und farbiger Kostüm Pracht. R. D.

**Verfälschung.**

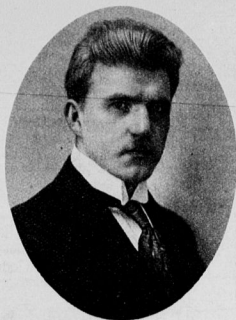
Mit einer Note sich ein Fluß verband, — Ein schöner Griche daraus entstand. M. R.—n.

**Ein Gegenmittel.**

Zwei Zeichen nur hab' ich vertauscht — Und dann dem Wohnungswort gelauscht, — Mein Kummer, fehnachtschwer und bang, — Zerrann in Wohl- laut und Gesang. H. M.

**Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.**

**Wortverbindung, Wegerich.** — Notbehelf, Schlafmittel. — Der verborgene Baum. Erle. — Silberrätsel. Gellert, Naaf, Barthou, Huber, Leibniz, Koolle, Eberlein, Romanow, Othello, Reaumur, Triumbirat, Ende, Racine, Förderlin, Jias, Nicotai, Wommsen, Joan: „Gib allerorten immerhin mit kurzen Worten langen Sinn.“ — Anfügung. Mangel, Agent, Reis, Trichter, Jourg, Nadel, Samen, Taft, Aborn,



R. Sibzkauskas,  
litauischer Gesandter in Berlin.



R. Schaulys,  
litauischer Gesandter in Rom.

**Die Führer der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin.**

Gruppe: Martinätag. — Durchsicht, Vorwurf. — Zahlenrätsel. Karl Spibweg, Alster, Kafete, Biter, Spargel, Paris, Jgel, Trappist, Zeißig, Wehlar, Eger, Gisela.

**Das Kopfbild.**

Eine Weltarstellung aus der spätesten Periode des alten Aegypten, Grabrelief für den Priester Anher-if-Anch. Zu unterst ein durchgehender Streifen, die Erde, auf der links der Sarkophag des Verstorbenen, daneben zwei Opfernde, dargestellt ist. Links und rechts zwei der vier Säulen, auf denen nach ägyptischer Vorstellung der Himmel ruht. Die Kapitelle der Säulen sind als Papyrusblüte und Lilie gestaltet, die Wahrzeichen von Ober- und Unterägypten. Der darüber gewölbte Himmel eine Vergrößerung der Hieroglyphe PET, die eben „Himmel“ bedeutet. Der freie Raum zwischen Himmel und Erde durch die Grabschrift ausgefüllt.

**Schluss des redaktionellen Teils.** Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten inhaltlichen Inhalt vorbehalten. Verantwortl. Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau für die Inserate: Max Jung, Berlin-Friedenau. Verlag und Kupferstichdruck von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einladungen an die Redaktion, deren Wiederholung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.



**Khasana**

**FREUDE ZU BEREITEN**

ist des Weihnachtsfestes schönster Gedanke. In alten und in jungen Jahren, als Gabe der Zuneigung oder aus äusserer Pflicht, immer sind *Khasana-Erzeugnisse* willkommene Geschenke. Sie vereinen Luxus mit Nützlichkeit und erfüllen stets die Absicht des Gebers, zu erfreuen

- |                        |                        |                             |
|------------------------|------------------------|-----------------------------|
| Khasana-Puder          | Khasana-Parfüm         | Khasana-Stangenpomade       |
| Khasana-Haut-Crème     | Khasana-Toilettewasser | Khasana-Kristallbrillantine |
| Khasana-Talypuder      | Khasana-Zimmerparfüm   | Khasana-Stangenbrillantine  |
| Khasana-Sachets        | Khasana-Kopfwasser     | Khasana-Seife               |
| Khasana-Eau de Cologne |                        | Khasana-Kasienseife         |

In vielen tausend Geschäften erhältlich!

**DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M.**

Fabrik feiner Parfümerien. Gegr. 1892



**HUBER UHREN**

ANDREAS HUBER MÜNCHEN RESIDENZSTR. 11  
NEUHAUSERSTR. 53 CHARLOTTENBURG TAUENT-  
ZIENSTR. 18 BERLIN LEIPZIGER STR. 110 FRIEDRICHSTR. 154  
NÜRNBERG KÖNIGSTR. 33  
DUISSELDORF KÖNIGSALLEE 80



**Büstenhalter HAUTANA**  
aus elastischem Trikotgewebe  
direkt auf der Haut zu tragen.  
Nur echt mit den Hautana-Etiketten

Alleinige Fabrikanten:  
MECH. TRICOTWEBEREI STUMPF & WELTMEYER KÖLN-BÜBLINGEN  
und S. LINDAUER & CO. KÖRBEITZFABRIK IN CANNSTATT.

**DAVID SÖHNE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
HALLE a/S.

DAVIDS MIGNON KAKAO  
SCHOKOLADEN  
DAVID SÖHNE & CO. HALLE a/S.

**Mignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE



**IM BÜRGERHAUS, IM GRAFENSCHLOSS  
KLINGT HAUSMUSIK VON BEIL & VOSS**

**DAS HAUS FÜR MUSIK  
BEIL & VOSS**

Auf vielfachen Wunsch aus unserem ständig wachsenden Kundenkreise sehen wir uns veranlasst, den Termin für die Einreichung der Kontrollstreifen bis zum 31. März 1923 zu verlängern. Um jedoch unserer werten Kundschaft von

## Creme-Plastikon

bereits eine Weihnachtsfreude zu bereiten, haben wir uns entschlossen, für den ursprünglich festgesetzten Tag folgende weitere Preise zu stiften:

1. Weihnachtspreis ..... 10 000 Mark
2. Weihnachtspreis ..... 8 000 Mark
3. Weihnachtspreis ..... 5 000 Mark

sowie 90 Trostpreise (Weihnachtsüberraschungen) in unseren Artikeln, wie

**Parfüme – Seifen – Eau de Cologne**

Die Preise werden nach der Anzahl der bei uns eingereichten Kontrollstreifen für unsere Creme verteilt

Die eingereichten Kontrollstreifen werden überdies auf die bis zum 31. März 1923 überbrachten Streifen angerechnet

**Plastikon-Gesellschaft m. b. H.**  
Leipzig, Burgstrasse 26

Ausgezeichnet mit der goldenen Medaille

**RAETSCH**  
Echter deutscher Weinbrand  
WEINBRENNEREI HOH RAETSCH A. G. GRÖDNBERG I. SCHL.

**Einbanddecken**  
zum  
**„Welt-Spiegel“**  
in Ganzleinen mit Goldprägung

liefern wir für unsere Abonnenten zum Preise von nur M. 200,— (Paketporto extra)

Verlag des  
**Berliner Tageblattes**  
Berlin SW 19

**„Körperduft“ - „Biltano“**  
patentamtlich geschützt

„Biltano“ ist eine neue Erfindung und von bezaubernder Wirkung. Der Körper wird mit „Biltano“ betupft, der Puff von der Haut aufgesogen und allmählich, nach und nach wieder abgegeben; also von langanhaltender Wirkung. Jeder unangenehme Geruch des Körpers, Schweiß, Tabakrauch usw. wird beseitigt. „Biltano“ passt sich dem Geschmacke einer jeden Dame und jedes Herrn an, da von unbestimmbarem, äusserst erfrischendem, unangenehmem Wohlgeruch. „Biltano“ erfrischt und kräftigt den Körper, belebt erschöpfte Nerven. „Biltano“ ist bei Sport unentbehrlich. „Biltano“ kann auch dem Bade- und Waschwasser zugesetzt werden. Von „Biltano“ ist jeder, der es einmal gebraucht hat, entzückt und will es nicht mehr entbehren. „Biltano“ ist sehr ergiebig und sparsam im Gebrauch. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich; wo nicht zu haben, vom alleinigen Fabrikanten

**HERMANN SCHELLENBERG**  
Parfümeriefabrik, Düsseldorf 234, Florastrasse 11.  
Export nach allen Weltteilen.

**BIOX**  
ZAHNPASTA  
MAX ELB GMBH DRESDEN

**Regelmässige Verbindung**  
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

**NÄCHSTE ABFAHRTEN:**  
America ..... 29. Nov. 3. Jan.  
President Roosevelt ... 30. Nov. 6. Jan.  
President Harding ... 9. Dez. 17. Jan.  
George Washington ... 13. Dez. 21. Feb.  
Southampton u. Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 109

**UNITED STATES LINES**

**BERLIN W 8**, Unter den Linden 1 und alle bedeutenden Reisebüros

General-Vertretung:  
Norddeutscher Lloyd, Bremen  
866b

**Klio-Gold**  
Füllfederhalter  
überall erhältlich

**Klio-Werk**  
G. m. b. H.  
Hennef a. d. Sieg

**Sparsamster Seifenverbrauch!**  
Hygienisch das Vollkommenste.

**Seifenspender mit flüssiger Seife.**  
Seit Jahren eingeführt bei der Deutschen Reichspost u. vielen Eisenbahnen, auf allen Ozeandampfern, bei Krupp, der A. E. G., bei tausenden Behörden u. der Industrie, Krankenhäusern, Theatern, Ärzten, Hotels, Cafés u. Haushaltungen. Zu beziehen nur direkt durch Vereinigte chemische Fabriken JULIUS NORDEN & Co. Gegründet 1896. Berlin-Adlershof. Gegründet 1896.

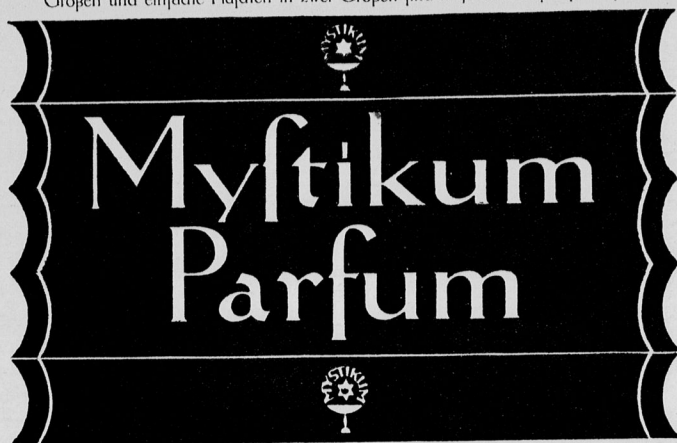
Alle Sanitor-Desinfektionsmittel und Apparate.  
Probepaket: 1 Seifenspender, 1 kg-FI-Seife u. 1 Fl. Nordens Desinfektion per Nachnahme Mark 400,— franko.

**Lebona**  
Berlin

PARFÜM • CREME • SEIFE

## Ein Geschenk, das Freude macht

Es dürfte wohl kaum ein Parfum geben, das so fein abgestimmt, so zart-pikant in seiner Wirkung ist, wie Mystikum Parfum. Nie ist es aufdringlich und für die Umgebung des Trägers belästigend, dabei ist es doch stark und haltbar im Geruch. Die Kristall-Flasche ist in der Form künstlerisch durchdacht und in der Ausführung mit solcher Sorgfalt behandelt, daß es wirklich ein Vergnügen ist, die schöne, blitzende Flasche zu betrachten. Die Kristallflaschen in drei Größen und einfache Flaschen in zwei Größen sind in jedem Geschäft käuflich.



Mystikum Puder wirkt auf der Haut pastellartig matt und ganz unauffällig; er ist auf das feinste verarbeitet und enthält keine schädlichen Bestandteile. / Mystikum Taschepuder ist ein fester Puder in kleiner Dose zum Mitnehmen in Gesellschaft, Theater usw. / Mystikum Talkumpuder hat wohltuenden Einfluß auf die Haut nach dem Bade, nach dem Rasieren. / Mystikum Seife ist äußerst milde und angenehm. Der Seifenkörper ist ganz neutral und gibt einen weichen, sahnigen Schaum. / Das Parfum ist sehr fein, besonders in seiner Wirkung im Wasser. / Mystikum Haarwasser wirkt sehr anregend auf die Kopfhaut. / Mystikum Toilettewasser, erfrischender, fein duftender Zusatz zum Bade- und Waschwasser.

Parfumerie Scherk / Berlin-New York

Vertretung für Deutsch-Oesterreich: Max Riemer & Co., Wien I, Himmelfortgasse 14

D.R.P. **ARTO** D.R.P.

**DER NEUE BING-STEINBAUKAUFEN**

Ermöglicht  
frei  
tragenden  
Bogenbau!

Technisch  
vollkommen

Das einzige lehrreiche Spielzeug  
für die jüngere & reifere Jugend.

FABRIKAT DER BING WERKE · NÜRNBERG ·  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben

The illustration shows a detailed architectural model of a building with arches, with rays of light emanating from it. Below the model, a child is shown sitting on the floor, playing with a smaller version of the model.

**OJA**  
WUNDERSEIFE

DAS GEHEIMNIS-JUNG UND SCHÖN ZU SEIN

*„Oja“ Wunderseife ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absoluter Wirkung. „Oja“ Wunderseife verleiht dem Teint einblühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jeder mann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, rote Wimpern, Sommersprossen, Rötze, Mitessen, schwindet zuverlässig durch „Oja.“ „Oja“ Wunderseife macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein u. fein. Ein einziger Versuch wird sie überzeugen, daß „Oja“ von wunderbarem Erfolge ist.*

**CRÈME „OJA“**  
macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich sammetweich.

**OJA-WANGENROT**  
flüssig oder in Crème

**OJA-LIPPENSTIFT**  
fett oder fettfrei

**PARFÜMERIE „OJA“**  
Berlin Leipzigerstrasse 113  
Wien I: Petersplatz 11 / München: Maximilianstr. 13  
Überall zu haben.